

Denkanstoß Ottmar Edenhofer



Prof. Dr. Ottmar Edenhofer ist Lehrstuhlinhaber für die Ökonomie des Klimawandels an der TU Berlin und stellvertretender Direktor sowie Chefökonom am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK). 2012 wurde er zum Direktor des gemeinsam von der Stiftung Mercator und dem PIK gegründeten Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change ernannt.

Reagieren wir schnell genug auf den Klimawandel?

Die Zeichen des Klimawandels sind da: Das Abschmelzen der Gletscher, der Anstieg des Meeresspiegels, die Veränderung der Monsun-Dynamik oder die Gefahr, dass der Amazonas von einer Netto-CO₂-Senke zu einer Netto-CO₂-Quelle wird. Wenn wir das Leben auf unserem Planeten erträglich halten wollen, muss der Temperaturanstieg unter 2 Grad gehalten werden. Dies erfordert ein schnelleres Handeln, als wir es derzeit tun.

Was ist mit der Ressource Wasser?

Wasser wird ein Knappheitsfaktor. Der Klimawandel wirkt auf alle relevanten Bereiche – auf Energie, Wasser, Nahrungsmittelangebote. Im Grunde genommen hat der Klimawandel das Potenzial, die Betriebsweise unseres Planeten fundamental zu verändern.

Sie wollen den Menschen die Kosten des Klimawandels verdeutlichen. Wie machen Sie das?

Die Kernüberlegung: Es ist billiger, jetzt etwas zu tun, als die Schäden des Klimawandels zuzulassen. Wenn erst einmal eine bestimmte Menge an CO₂ in der Atmosphäre abgelagert ist, wird die Mitteltemperatur auf dem Globus ansteigen und ist kaum mehr zu korrigieren. Dann können wir uns nur noch an den ungebremsten Klimawandel anpassen. Dies wird jedoch viele Länder, insbesondere Entwicklungsländer, überfordern.

Ist der intelligente und effiziente Umgang mit natürlichen Ressourcen ein Lösungsweg?

Die Energie- und Ressourceneffizienz hat in den letzten 30 Jahren fast überall auf der Welt zugenommen, wurde aber überkompensiert durch das Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum: Wir fahren heute zwar mit effizienteren Autos und wohnen in klimagedämmten Räumen – aber wir fahren mit mehr Autos, mit schwereren Autos, und wir leben in größeren Wohnungen.

Also, was ist zu tun?

Aus meiner Sicht muss man die Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz mit einer CO₂-Bepreisung kombinieren. Dieser CO₂-Preis lenkt dann auch die Investitionen und die Energieeffizienz in die richtige Richtung.

In Deutschland sind wir schon so lange mit dem Umweltschutz unterwegs, warum „hängen“ wir noch beim Klimaschutz?

Die Umweltpolitik in Deutschland war in der Vergangenheit sehr erfolgreich, aber beim Klimaschutz haben wir unsere Position als Vorreiter verloren. Wenn wir wirksam Klimapolitik betreiben und nur noch eine bestimmte Menge CO₂ in die Atmosphäre entlassen wollen – um unter 2 Grad zu bleiben wären das 700 bis 800 Gigatonnen – heißt das, dass 80 Prozent der Kohle sowie ein Drittel von Öl und Gas im Boden bleiben müssen. Das ist eine unglaubliche Herausforderung! Ein CO₂-Preis setzt hierfür die richtigen Anreize.

Was sind die Voraussetzungen, um diesen enormen Transformationsprozess zu meistern?

Das Problem ist: Evolutionär sind wir nicht ausgestattet, Entscheidungen mit globalen Auswirkungen zu fällen. Wir sind dafür gemacht, uns um das Lokale und Unmittelbare zu kümmern. Die Evolution hat uns mit Mitgefühl für den Nächsten ausgestattet. Aber um die globalen Herausforderungen zu meistern, benötigen wir Empathie für unsere Fernsten: Für die Menschen auf den Philippinen oder auf den Fidschi-Inseln, aber auch für die kommenden Generationen, die für uns noch gar kein Gesicht haben. Wir lernen in unseren Nahbeziehungen Mitgefühl, Verantwortung, Liebe. Wir müssen lernen, zu Menschen eine Beziehung aufzubauen, mit denen wir gar keine unmittelbare Beziehung haben können, die von uns räumlich oder zeitlich weit entfernt sind. Das ist unsere Aufgabe. Unsere politischen Institutionen müssen so ausgerichtet werden, dass wir dieses Denken stärker entwickeln. Wenn jetzt dafür jemand schon eine Antwort hätte, würde ich ihm den Friedens- und Wirtschaftsnobelpreis gleichzeitig geben!